

KMD Viktor Scholz

Münsterkantor

Abteistraße 41

4050 Mönchengladbach 1

Telefon 0 21 61 / 18 23 07

An das
Musikreferat
des Bistums Aachen
Weyhestrasse 16
5100 Aachen

1.7.88

- was ist jenseits -
diesem Auf? 2
- geb's Dankworten
- mag Dankbad soll abhiv werden
- es find der elab. Mängel?

zu Hd.v. Herrn DKMD Josef Schneider

Betr.: Orgel in St. Martin | Langerwehe

Lieber Herr Schneider,

heute besuchte ich die obengenannte Pfarrgemeinde, um die dortige Orgel zu überprüfen. An der Besichtigung nahmen Herr Pfarrer Hellebrandt und der Organist der Gemeinde, Herr Jung, teil. Die Pfarrkirche wird zur Zeit umfassend restauriert. Der Turmbogen in der Westwand soll wieder geöffnet werden. In diesem Zusammenhang muß sich die Gemeinde Gedanken machen über den Verbleib der Orgel, die man heute auf einer höhergelegten Orgelempore im Turmbereich findet.

- 7.) Das Instrument wurde von einem unbekannten Orgelbastler in den Jahren 1952/53 in einem ersten Bauabschnitt erbaut. In den Jahren 59-61 erfolgten einige Erweiterungen, die bereits durch die Fa. Weimbs getätigt wurden. Unter anderem wurde damals der Ventus ausgewechselt. Zugleich wurden die Pedalladen geliefert. Das Instrument arbeitet nach dem System der Kegelladen. Die Steuerung erfolgt vom Spieltisch aus elektropneumatisch. Der Spieltisch wurde 1963 ebenfalls von Weimbs nachgeliefert. In diesem unmöglichen Verfahren arbeitete man in Langerwehe weiter bis in die Jahre 67/68, wo immerwieder Ergänzungen am Instrument angebracht wurden.

Die Orgel konnte nie zu einer Einheit zusammenwachsen. Sie sieht denn auch entsprechend aus. Vor der Brüstung findet man eine Rückpositivlade mit den fünf zusammengewürfelten Registern:

Koppelflöte 8'

Gemshorn 4'

Principal 2'

Siffflett 1 1/3'

Oktävlein 1'

Dieses Teilwerk bekam kein Gehäuse; es wurde außerdem seitenverkehrt gebaut, die kleinen einfüßigen Pfeifen stehen vorne. Etliche Kleinpfeifen fehlen dort. Über die Brüstung hin kann man ins Werk hineingreifen und alles willkürlich verstellen oder auch verstimmen. Das Pedalwerk findet man auf zwei geteilten Laden im Unterbau der Orgel im Turmjoch stehend. Alle Abdeckplatten wurden aus billigen Sperrhölzern gefertigt. Die Verdrahtung der elektrischen Anlage wurde in einer unbeschreiblich primitiven Ausführung verlegt. Das Hauptwerk liegt über dem Pedal im Zentrum der Turmbogenöffnung. Über dem Hauptwerk findet man ein Oberwerk. Alle Teile liegen auf mächtigen Eisenträgern, die in das Mauerwerk eingelassen wurden. Die schreckliche Windanlage befindet sich hinter der Orgel in einem abgetrennten Raum. Der Spieltisch ist beweglich. Er hat drei Manuale und Pedal, hier findet man alle typischen Spielhilfen der damaligen Zeit, die für ein gutes Orgelspiel unnötig sind. Immerhin sieht er imposant aus.

Die Disposition der weiteren Werke nennt in der Reihenordnung folgende Register:

Im Hauptwerk Prinzipal 8'
 Ged. Pommer 16'
 Weidenpfeife 8'
 Oktave 4'
 Nachthorn 4'
 Flachflöte 2'
 Quinte 2 2/3'
 Mixtur 4f. 1 1/3'
 Trompete 8'
 Im Pedal Prinzipalbaß 16'
 Subbaß 16'
 Prestant 8'
 Harfpfeife 8'
 Oktavflöte 4'
 Schwiegel 2'
 Hintersatz 4f. 2 2/3'
 Posaune 16'

Oberwerk
 Sing. Gedeckt 8'
 Quintatön 8'
 Prinzipal 4'
 Spitzflöte 4'
 Flöte 2'
 Terz 1 3/5'
 Scharff 3f. 1'
 Schalmey 8'

Die Materialien sind von unterschiedlicher Qualität. Die erneuerten Teile wurden aus Mahagonihölzern gebaut. Die Pfeifen aus dem ersten Bauabschnitt wurden regelrecht zusammengewürfelt - aus irgendwelchen Orgeln vielleicht! Über einen genormten Mensurverlauf braucht man sich hier keine Gedanken zu machen. Es wurde auf die Stöcke gestellt, was gerade zur Hand lag. Die überstrichenen Holzpfeifen sind rissig. Die Wippmagnete arbeiten mit hohem Geräusch. Ich konnte Herrn Pfarrer Hellebrandt die von Korrosion befallenen Elektroteile zeigen, bei der Gelegenheit übrigens, auch die zerrissenen Hebemembranen und die ausgeschlagenen Ventilstecher. Die gesamte Orgel ist in hohem Maße verdreckt. Wie beim Rückpositiv, findet man bei dem ganzen Instrument kein schützendes und klangbildendes Gehäuse. Der Kalk rieselt direkt in die Pfeifen. Von der Warmluft wird der übrige Dreck aus dem Kirchenraum ebenfalls in die Orgel befördert. Die Pfeifenlabien setzen sich zu und die meisten Pfeifen können nicht mehr in vollem Ton erklingen. Durch Stimmarbeiten werden - vor allem die kleinen Pfeifen - stark zerstört. Auf der erhöhten Orgelbühne wurde die gesamte Orgelanlage falsch angelegt. Die Einzelwerke wurden nämlich übereinandergetürmt. Durch die verschiedenen Wärmeschichten, die sich bei beheizter Kirche bilden, werden die einzelnen Werke gegeneinander verstimmt. Die Ausdehnung der Pfeifen geschieht dort unterschiedlich. Der Wärmestau trocknet die Holzteile der Orgel aus, so daß wesentlich Orgelteile reißen und das Instrument von Undichtigkeit befallen wird. Bei gebündeltem Akkordspiel fällt die Windversorgung zusammen. Die elektrischen Bestandteile im Spieltisch sind verschlissen, die gesamte Verdrahtung, wie ich schon erwähnte, völlig überaltert. Aus fachlicher Sicht ist diese Orgel rettungslos verloren. Ich muß die Gemeinde vor Investitionen warnen. Umbauten oder Reparaturen lohnen nicht. Elektropneumatische Registerkanzellensysteme sind nicht von langer Lebensdauer. Heute werden gute Orgeln nach dem bewährten mechanischen Tonkanzellensystem gebaut. Bei qualitativ guter Ausführung überdauern solche Orgeln Jahrhunderte. Meine Empfehlung muß daher die folgende sein: Das jetzige Instrument aufgeben und durch eine neue Orgel ersetzen. Für die Übergangszeit müßte sich die Gemeinde mit einem Positiv im unteren Bereich der Kirche behelfen. Einen Teilbereich der Pfeifen aus der jetzigen Orgel könnte man später eventuell wiederverwenden. Vor einem Abbau müßte ich die Orgel mit einem Orgelbauer analytisch untersuchen. Die Orgeltempore müßte baulicherseits korrigiert werden. Eine passende

Orgelempore im neugotischen Stil steht noch in der Garzweiler Kirche, die demnächst abgerissen wird. Hier müßte die Pfarrgemeinde mit Herrn von Reth einmal Kontakt aufnehmen.

Wie die Frage der Chorverglasung, so sollte auch die Frage der Orgel im Zuge der Kirchenrenovierung gelöst werden. Vor allem die vorbereitenden Arbeiten zur Aufnahme eines neuen Instrumentes sollten jetzt schon unternommen werden. Auf dieses Protokoll über das Gespräch vor Ort wartet die Gemeinde. Zu weiteren Hilfen bieten wir ihr uns gerne an.

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in dark ink, appearing to read 'Niklas Bach'. The signature is fluid and cursive, with a long horizontal stroke at the end.